78

94

Frankfurt a. M. 7. Jan. 1866.

Mein hochverehrter Freund!

[Sie haben mir eine doppelte Freude bereitet durch die Sendung Ihres Gedichtes; ich habe mich an der Fülle der Poesie erquickt, und erblickend eine in der Zeit Ihrer Jugend verfaßte Arbeit. Und dafür sind Sie gewiß auch meinerseits besonders, wenn auch kein direkter Brief von mir zu Ihnen gelangte. Ich war in Anspruch zum Publikum genommen, [illegible] dessen Feude zunächst die Reimpaare im Auge, bei denen ich im tiefsten Verständniß verweilen durfen, und so ist eine jede Zeile die ich vorzüglich, auch von einem stillen Briefe an Sie begleitet. Und durch dieses [illegible] von den Reimpaaren, denen meine Hochachtung u. Liebe in Herzen bereits, Nähe [illegible] zu erfahren.] Aus meinem Leben [illegible] ich nicht viel zu berichten. Mein ältester Sohn ist in Leipzig in Medizin, meine Tochter in Heidelberg im ersten Semester, [illegible] sind. Ich bin [illegible] meine Tochter [illegible] u. ich habe mit der besten Gesundheit den Schrecken alles Kindes entgegen. Doch ist Alles [illegible] u. [illegible] [Meine Kinder [illegible] mich [illegible] Dankbarkeit [illegible] zu [illegible] Wiederholung [illegible] auf meinem Jahrgange [illegible] dem [illegible] ich [illegible] Sie und Ihre l. Frau Gemahlin wohl; ich [illegible] meine [illegible] einmal [illegible]. Jedenfalls bleibt eine [illegible] Wiederholung [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen [illegible] und [illegible] mich, wenn Sie mir einige Zeilen [illegible] u. auch meine alte l. Freundin [illegible] einen Nachtrag beschaffen.]

Mit den besten Grüßen

Ihr

Geiger.

ARC 4° 702/613-210-78